

Der Freiamter

FREITAG, 05.11.2021 | NR. 88, 158. JAHRGANG

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN DER GEMEINDE MURI

AZ 5610 WOHLLEN (AG) 1 POST CH AG | FR. 1.70

FREIAMTER REGIONALZEITUNG

MURI

Nach einem Jahr Pause, findet am 11. November der traditionelle und beliebte Martinimarkt statt. **Seite 3**

OBERFREIAMT

Der Sinsler Bäcker Marcel Paa versuchte sein Glück bei «Die Höhle der Löwen». Tatsächlich kam ein Deal zustande. **Seite 8**

SPORT

Die RS Freiamt empfängt Willisau. Ein prestigeträchtiger Kampf zwischen den beiden besten Teams der Saison. **Seite 15**



WOHLLEN

Der Wohler Sonnhaldenhof beteiligte sich an einer Aktion in Zürich im Zeichen gegen Lebensmittelverschwendung. **Seite 22**

Für die Gleichstellung einstehen

Michaela Allemann aus Muri war Teil der Frauensession im Bundeshaus

Für sie war es ein «bewegendes Erlebnis». Als eine von 246 Frauen nahm Michaela Allemann an der Frauensession teil. Zwei Tage lang wurden Motionen vorgestellt, diskutiert und entschieden. Ihre Motivation: «Noch immer uneingelöste Versprechen zur Gleichstellung zusammen mit jungen Frauen einfordern».

Annemarie Keusch

Am Morgen die Erste, am Abend eine der Letzten. Weit über zehn Stunden verbrachte Michaela Allemann am letzten Freitag im Bundeshaus. Am Samstag das Gleiche noch einmal. Dabei sein, netzwerken – an der Frauensession teilzunehmen, war und ist für die sie etwas Spezielles. «Ich fühle mich heute noch getragen von der Kraft der Frauen», sagt sie. Allemann erzählt von der beeindruckenden Kompetenz, der grossen Solidarität, vom Respekt untereinander. «Immer wieder kam es zu spontanem Applaus.»

Die 56-Jährige spricht aber auch davon, dass es eine intensive, anspruchsvolle Zeit war. 13 Vorträge gehörten zum Programm, aus deren Problemstellungen Vorstösse formuliert wurden. An den zwei Sessionstagen präsentierten die acht Kommissionen – Allemann arbeitet in der Kommission für Wissenschaft mit – ihre Vorstösse. Es wurde diskutiert und darüber entschieden. Allemann nennt es «Polit-Marathon». Hohe Konzentration sei gefragt gewesen.

«Ich habe während den zwei Tagen sehr viel über die politische Arbeit gelernt», sagt sie. Etwa, dass am



Michaela Allemann an der Frauensession in Bern. Sie beschreibt die zwei Tage als «bewegend».

Bild: zg

Ende der Sessionstage nochmals über sämtliche Motionen abgestimmt werden musste. «Das verstand ich nicht, aber offenbar ist es üblich.» Dass Frauenthemen im Zentrum der politischen Diskussionen waren, ist naheliegend. Trotzdem betont Allemann:

«Es sind nicht explizit Frauenthemen, es sind gesellschaftlich relevante Themen.» Etwa verbilligte Kita-Plätze, die Revision des Sexualstrafrechts oder ein Nationalfondsprogramm für die Gendermedizin. Allemann hofft, dass sich bald etwas tut. «Wir müs-

sen dranbleiben, diese Themen ernst nehmen.» Überhaupt erst auf die Idee, bei der Frauensession teilzunehmen, kam sie über ihr aktuelles Kunstprojekt «druckreif!#ch2021».

Bericht Seite 5

KOMMENTAR



Chregi Hansen, Redaktor.

Selber an der Nase nehmen

Unsere Vorfahren wussten den Wert der Lebensmittel noch zu schätzen. Etwas wegwerfen? Das war kein Thema. Möglichst alles wurde verwertet und wiederverwertet. Eine braune Delle am Apfel war längst kein Grund, ihn einfach wegzuerwerfen. Lebensmittel waren teuer, die Löhne gering. Also ging man sorgsam um mit dem Essen.

Heute sind die Löhne bei vielen hoch und die Preise gering. Auch wenn wir gerne jammern und nach Deutschland zeigen: Heute geben Herr und Frau Schweizer nur noch 7 Prozent ihres Lohns für Nahrungsmittel aus. Vor 50 Jahren waren es noch über 30 Prozent. In ach so billigen Deutschland sind es noch heute 15 Prozent.

Wegwerfen tut heute nicht mehr weh. Ersatz ist schnell besorgt. Ein Brot muss immer frisch sein, ein Apfel immer knackig und rot. Meist wird mehr gekauft als nötig. Und niemand weiss heute noch, wie lange etwas haltbar ist. Im Zweifel lieber weg damit. Der Grosshandel mag diese Tendenz unterstützen. Letztlich steht aber der Konsument in der Pflicht.



Andreas Schüpbach (links) und Philippe Dubler verlassen den Kallerner Gemeinderat Ende Jahr.

Bild: ake

Die Dienstältesten gehen

Gewichtige Wechsel in Kallerns Gemeinderat

Ammann Philippe Dubler nach 12 Jahren, Vizeammann Andreas Schüpbach nach 16 Jahren. Beide traten sie im September nicht zur Wiederwahl an. «Es ist Zeit geworden», sagt Andreas Schüpbach. «Nach so vielen Jahren tun Wechsel der Gemeinde auch gut», findet Dubler, der während den letzten vier

Jahren das Ammann-Amt innehatte. Beide blicken zurück auf eine «interessante und erfüllende» Zeit. Und beide sagen, dass Kallern wegen ihrem Rücktritt nicht vor einem Neuanfang stehe. «Der Wechsel ist gut aufgegleist», sagt Dubler. --ake

Bericht Seite 7

Die Erste ihrer Art

Kickboxerin Shana Hegglin an der Junioren-EM

Die Sinslerin Shana Hegglin wird an der Kickbox-Junioren-Europameisterschaft im montenegrinischen Budva starten. Das Besondere: Sie ist die erste Schweizer Juniorin, die im Vollkontakt an einer EM antritt.



Steht vor ihrer ersten EM: Shana Hegglin aus Sins.

Bild: jl

Es sind gemischte Gefühle, die Shana Hegglin im Vorfeld der Junioren-EM in Montenegro hat. Die 18-Jährige ist die erste Schweizer Juniorin, die an einer EM in einer Vollkontakt-Disziplin teilnimmt. «Einerseits ist es schön zu wissen, dass ich die Erste bin, die so etwas geschafft hat und niemand sonst vor mir. Andererseits wäre es nicht schlecht, wenn ich mit jemandem sprechen könnte, der diese Erfahrung gemacht hat und mir Tipps geben kann.»

Doch auch ohne diese Tipps kann die Sinslerin mit viel Selbstvertrauen nach Montenegro reisen. In ihrer jungen Karriere konnte sie schon zahlreiche Titel gewinnen. Hilfreich ist, dass ihr Vater Roland Hatt früher

selbst Kämpfer war und jetzt ein erfolgreicher Trainer ist. Unter anderem hat er den «Bachelor» Janosch Nietlisbach trainiert. --jl

Bericht Seite 21



Bligg (links) und Marc Sway.

Bild: rwi

Im Hallenstadion

200 Klassen hatten sich beworben, 40 wurden genauer angeschaut, und fünf sind jetzt ausgewählt – darunter auch die 6. Klasse aus Oberlunkhofen. Die Schüler dürfen am 10. Dezember 2022 im Hallenstadion zusammen mit Bligg und Marc Sway das Lied «D'Wüesschaft» singen. --rwi

Bericht Seite 26



Wie ein Chor mit 50 Stimmen

Michaela Allemanns Projekt «druckreif!#ch2021» befasst sich mit der Schweizer Frauengeschichte

Alles Monotypien. Keine Farbnuance ist wie die andere. Keine Frau, von der ein Zitat stammt, ist wie die andere. Dass die Frauen in der Schweiz vor 50 Jahren ihr Stimm- und Wahlrecht erhielten, machte die Künstlerin zu ihrem Jahresthema und brachte sie in die Politik. Ihr Werk ist bis am Sonntag im Singisenforum zu sehen.

Annemarie Keusch

Junge Frauen, reifere Frauen, bereits verstorbene Frauen. Pionierinnen, wie Iris von Roten, die als solche in die Geschichte eingingen. Frauen, die sich als erste in einer Berufsgattung etablierten, Bundesrichterin wurden zum Beispiel. Aber auch Frauen, die im Kleinen, im Regionalen für das Frausein einstehten. Sie alle sprechen seit rund einem halben Jahr zu den Besucherinnen und Besuchern des Singisenforums. Wie viele andere Kunstschaffende aus der Region reichte Michaela Allemann ihr Projekt für das Freiämter Kunstshappening ein. Seither füllen ihre im Bleisatz von Hand gedruckten Statements kontinuierlich eine ganze Wand. Immer wieder kamen neue dazu, bei der Finissage am Sonntag hängt Allemann das 50. Werk auf.

Kunst spielt im Leben der Murienerin seit Jahrzehnten eine zentrale Rolle. «Blick- & Sprachwerk» nennt sie das, was sie im Atelier in Emmenbrücke gestalterisch umsetzt. Als Hobby würde sie es nicht bezeichnen. «Diese Arbeit verstehe ich als gleichwertig mit meiner Lohnarbeit als

«Mein Kunstprojekt widme ich den Pionierinnen»

Michaela Allemann, Künstlerin

Schulische Heilpädagogin. Ich stehe beruflich bewusst auf zwei Beinen, die eine Tätigkeit inspiriert die andere.» Worte, Texte, Lettern, Allemann hat eine grosse Affinität für Schriftzeichen und sucht immer wieder neue Techniken, diese bildnerisch darzustellen und in den Dialog mit Menschen zu bringen.

Geschichte der Frauen in der Schweiz

Sieben Jahre ist es her, dass Michaela Allemann im Zuge der Umbauten an der Schule Hünenberg, wo sie tätig ist, in Besitz einer Letterpress aus dem Jahr 1961 kam. Über einige Begegnungen und Zufälle kam sie in Kontakt mit einem Drucker und Setzer, der sie das Handwerk lehrte. Grosse Unterstützung erfuhr sie dabei auch von ihrem Mann Martin. «Als Jugendlicher half er, den «Freischütz» zu drucken. Das Metier begeistert uns beide.» So sassen sie an



Michaela Allemann vor «ihrer» Wand im Singisenforum. Hier hat sie 50 Zitate von Frauen dargestellt. Sie öffentlich zu zeigen, ist der Künstlerin ein Anliegen.

Bild: Annemarie Keusch

manchen Wochenenden gemeinsam bis zu vier Stunden an der Arbeit, bis eine einzige Platte für das Drucken eines Frauenzitates fertig gesetzt und gedruckt war.

Ende letzten Jahres fing Michaela Allemann an, sich intensiv mit der Geschichte der Frauen in der Schweiz zu befassen. Allemann las Bücher, informierte sich im Internet, führte Gespräche. Und sie wurde sich wieder bewusst, welche Bedeutung und Dringlichkeit das Thema auch in ihrer Biografie hatte.

Spontan angemeldet und gewählt

Heute strahlt Michaela Allemann wenn sie vor der Wand im Singisenforum steht. «Wie ein Chor mit 50 Stimmen», sagt sie. 50 Stimmen, die sich rund um das Frausein äussern. «Das Thema hat mich selber stark beschäftigt, als mir mit rund 14 Jahren bewusst wurde, dass ich die ersten sieben Jahre meines Lebens nicht die gleichen Rechte hatte wie mein jüngerer Bruder. Das empörte mich.» Auch später erlebte sie immer wieder, dass es Unterschiede gibt. Etwa dann, als sie aufs Gymnasium wollte, die Antwort ihrer Eltern aber war, dass dies unnötig sei, da sie ohnehin heiraten werde. Und als sie sich mit einer Kollegin 1997 im Job-Sharing

für eine Stelle als Primarlehrerin bewarb, war die Antwort: «Was fällt euch ein. Ihr habt doch Männer, die Geld verdienen.»

Bei der Recherche zur Frauengeschichte stiess Michaela Allemann auf viele Pionierinnen. «Ich bin ihnen allen unglaublich dankbar. Mein Kunstprojekt widme ich ihnen.» Sie stiess aber auch auf die Alliance F, die Stimme der Frauen in der Schweizer Politik. «Per Zufall. Und das just eine Woche vor dem Anmeldeschluss für die Frauensession.» Spontan registrierte sie sich. «Gänzlich ohne Ambitionen, da ich kein politisches Netzwerk hatte», wie sie betont. Allemann spricht von einem Moment grosser Freude, als sie von ihrer Wahl erfuhr. Dass sie eine von 200 Frauen ist, die neben den 46 professionellen Politikerinnen Teil der Frauensession sein kann, beschreibt sie als Glücksmoment, der ihr in der Folge viele Türen öffnete, auch die Drehtür des Bundeshauses. Gesamthaft bewarben sich schweizweit 1400 Frauen für die Session.

Auf Platz 105 im Nationalratssaal

Zwei Tage verbrachte Allemann am letzten Wochenende im Bundeshaus. «Die Diversität der Frauen spiegelte

für mich in schönster Form unsere Gesellschaft und diese Qualität haben wir in allen engagiert und pro-

«Ich verstehe mich als politisch interessierte Frau»

fessionell geführten Debatten ergänzend genutzt», sagt sie. Für Allemann war es die erste «offizielle» politische Tätigkeit. «Ich verstehe mich zwar als politisch interessierte Frau, lese Zeitungen, bringe in meinem Kunstschaffen politische Themen zum Ausdruck, debattiere gerne im Freundeskreis, stimme regelmässig ab und auch mein heilpädagogisches Engagement für die inklusive Bildung gehört in dieses Feld. Mehr aber nicht», sagt sie. Nun hat sie neue Erfahrungen gemacht. Auf Platz 105 nahm sie am Wochenende im Nationalratssaal Platz. Allemann erwähnt den speziellen Spirit, der im Raum geherrscht habe, die spezielle Kraft, etwas verändern zu wollen. «Es fühlte sich an, wie die Geschichte der Pionierinnen von damals weiterzuschreiben. Dass ich «mitschreiben» durfte, erfüllt mich mit Dankbarkeit und Genugtuung. Dass gleich drei Bundesrätinnen

und ein Bundesrat zu uns gesprochen haben, empfand ich als besondere Ehre und Freude.»

Und Allemann wagte sich auch vors Mikrofon, als dieses für alle Votantinnen und für alle möglichen Themen offen war. Als Vertreterin von Bildung und Kultur sprach sie zum Thema Chancengerechtigkeit. Allemann will, dass die an der Frauensession besprochenen Themen nun nicht in einer Schublade verschwinden. «Es gibt nach wie vor viel Handlungsbedarf», betont sie. Die 46 Pro-

«Es gibt noch viel Handlungsbedarf»

fi-Politikerinnen tragen die 23 Petitionen der Frauensession nun weiter ins Parlament. Allemann hofft, dass sich im Zuge der Frauensession viele junge Frauen ermutigt fühlen, sich künftig in der Politik zu engagieren.

Die Finissage der dritten Staffel des Freiämter Kunstshappening, an dem Michaela Allemann ihr Projekt «druckreif!#ch2021» über alle drei Staffeln hinweg präsentieren konnte, feiert übermorgen Sonntag, 14 Uhr, Finissage. Mehr Infos zu Michaela Allemann: www.blickundsprachwerk.ch.

Volkshochschule

Schachkurs

In einem dreiteiligen Kurs werden Regeln sowie Strategie und Taktik für Schach vermittelt. Der Kurs findet am Dienstag, 9., 16. und 30. November, zwischen 19.30 und 21 Uhr statt.

KORRIGENDA

Nicht aus der kloster-eigenen Zisterne

Im Artikel «Ersten Schluck vergisst man nie» über die Brauerei «Hopfridli» vom 3. November hat es einen Fehler. Fälschlicherweise wird über Wasser aus der kloster-eigenen Zisterne berichtet. Dem ist nicht so. Richtig ist: «In Muri könne man vom weichen Muriener Wasser und den Verbindungen zu umliegenden Bauern profitieren.» --red

Voller Freude

Winterkonzert der Musik Muri am Sonntag, 14. November

Nach einer Zwangspause wird das gemeinsame Musizieren bei der Musik Muri umso mehr genossen. Die Vorfriede auf das Winterkonzert am 14. November, 17 Uhr, in der Pfarrkirche ist riesig.

Mit dem Titel «Freude» heisst die Musik Muri die Besucherinnen und Besucher in der Pfarrkirche Muri willkommen. Sie werden vom Orchester, unter der Leitung von Karl Herzog, mit grosser Feierlichkeit und voluminösen Klängen begrüsst. Nach einem Abschwenger nach Japan mit einem erfrischenden Eröffnungswerk aus Freude, Dankbarkeit, Mut und Hoffnung verwöhnt die Musik Muri die Gäste mit lateinamerikanischen



Benjamin Wey wird die Virtuosität seiner Tuba als Solist präsentieren. Bild: zg

Klängen. Der feurige Stil in «El Camino Real» hat schon viele Musikliebhaber auf der ganzen Welt fasziniert und ist für jedes Orchester eine Herausforderung. Eine, die aber zu einem schönen Ergebnis führt.

Mit der dreiteiligen Komposition «Shine» wird der Solist Benjamin Wey gefordert. Mit seiner Tuba hebt er ungewohnte lyrische Seiten hervor. Helle, metallische Töne, aber auch besinnliche und ruhige Stellen zeigen die Klangfarben im Zusammenspiel mit dem Orchester. Das Publikum kann sich von der verblüffenden Virtuosität und Flexibilität der Tuba begeistern lassen. Zum Schluss erlebt es die vom Komponisten David Maslanka betitelt «kurze Symphonie». Sie besteht aus zwei Sätzen: mässig langsam und sehr schnell. Der Name dieses Stücks, «Give Us This Day», erinnert an ein Gebet, das die Menschen an die Schönheit der Musik und des Moments erinnern soll. --red

Weitere Infos unter www.musikmuri.ch.

LESER SCHREIBEN

Der schlechtere Weg

Das hochengagierte Pflegepersonal ist mir sehr wichtig. Für seine berechtigten Anliegen gilt es rasch Lösungen zu finden. Die Pflege-Initiative, zu der wir am 28. November Position beziehen, ist dafür aber der langsamere und schlechtere Weg. Bei einer Annahme der Initiative müsste vom Parlament ein Umsetzungsgesetz erarbeitet werden. Das dauert mehrere Jahre. Dahingegen ist der Gegenvorschlag der richtigen und schnelleren Ansatz: Er tritt bei einer Ablehnung der Initiative automatisch und mit sofortiger Wirkung in Kraft. Es ist im Interesse des Pflegefachpersonals wie auch der Patienten, damit nicht nochmals mehrere Jahre auf eine Verbesserung gewartet werden muss. Weil ich eine rasche Lösung will, begrüsse ich den Gegenvorschlag und sage ich Nein zur Pflege-Initiative.

Tobias Knecht, Muri, Präsident FDP Bezirk Muri